

BEFRAGUNG

SOZIALE UND FINANZIELLE FOLGEN DER COVID-19-PANDEMIE

Die Covid-19-Pandemie war und ist mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Auswirkungen verbunden. Neben Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit waren und sind nach wie vor viele Menschen mit finanziellen, gesundheitlichen und sozialen Folgen konfrontiert.

MAG.^A MICHAELA FISCHER

MAG.^A INES GRÖSSENBERGER

Salzburg, Juli 2021



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Zentrale Ergebnisse	3
2. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Beschäftigungssituation.....	6
2.1 Arbeitslosigkeit.....	6
2.2 Kurzarbeit.....	7
2.3 Sonstiges	7
3. Auswirkungen auf das Einkommen.....	8
3.1 Auskommen mit dem Einkommen.....	9
3.2 Finanzielle Auswirkungen der Covid-19-Pandemie	11
3.3 Finanzielle Sorgen	12
4. Gesundheitliche Aspekte.....	13
4.1 Vorsorgeuntersuchungen.....	13
5. Persönliche Einschätzungen	14
5.1 Angst um die Zukunft der Kinder	14
5.2 Belastung durch die momentane Situation.....	14
5.3 Zufriedenheit mit der Politik	15
5.4 Blick in die Zukunft.....	16
5.5 Verschlechterung der Lebensqualität.....	17
5.6 Auswirkungen auf die psychische Gesundheit	18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Durch die Covid-19-Pandemie überwiegend betroffen durch..., Salzburg, 2021	6
Abbildung 2: Auswirkungen auf Auskommen mit Einkommen, Salzburg, 2021	8
Abbildung 3: Auskommen mit dem Einkommen, Salzburg, 2021.....	9
Abbildung 8: Finanzielle Zusatzquellen, Salzburg, 2021.....	10
Abbildung 9: Finanzielle Auswirkungen, Salzburg, 2021	11
Abbildung 6: Finanzielle Sorgen, Salzburg, 2021	12
Abbildung 7: Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchung, Salzburg, 2021.....	13
Abbildung 12: Angst um Zukunft der Kinder, Befragte mit Kindern im HH, Salzburg, 2021	14
Abbildung 9: Belastung durch die momentane Situation für mich/Familie, Salzburg, 2021 ..	15
Abbildung 10: Umgang der Politik mit der Pandemie, Salzburg, 2021.....	16
Abbildung 11: Blick in die Zukunft, Salzburg, 2021.....	16
Abbildung 12: Verschlechterung der Lebensqualität, Salzburg, 2021	17
Abbildung 13: Auswirkungen auf psychische Gesundheit, Salzburg, 2021	18

1. Einleitung

Die Covid-19-Pandemie war und ist mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Auswirkungen verbunden. Neben Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit waren und sind nach wie vor viele Menschen mit finanziellen, gesundheitlichen und sozialen Folgen konfrontiert.

Um mehr über die Auswirkungen dieser Ausnahmesituation zu erfahren, wurde im Zeitraum Mitte März bis Ende Mai 2021 eine quantitative Befragung, mittels Online- und Papierfragebogen, zu den sozialen und finanziellen Folgen der Covid-19-Pandemie durchgeführt. Insgesamt 2.843 Personen¹ haben an der Befragung teilgenommen.

In 6 Themenblöcken wurden Fragen zu soziodemographischen Merkmalen, zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die berufliche und die finanzielle Situation und zur Gesundheitsversorgung gestellt. Außerdem wurde die persönliche Einschätzung zu unterschiedlichen Themen, wie den Auswirkungen der Pandemie auf Kinder, Zukunftsvorstellungen oder Belastungen erhoben.

1.1 Zentrale Ergebnisse

Die Covid-19-Pandemie veränderte das Leben aller: Das Einschränken sozialer Kontakte, der Verlust der Arbeit, das Arbeiten in Kurzarbeit, Homeoffice und Homeschooling – das alles stand und steht teilweise auch heute noch auf der Tagesordnung.

Die Auswirkungen gingen quer durch die ganze Gesellschaft: Bei der Hälfte der Befragten (50,7 Prozent) führte die Covid-19-Pandemie zu einer Verschlechterung der Lebensqualität, jede/r zweite Befragte (49,4 Prozent) berichtete von negativen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit – insbesondere bei jüngeren Befragten. Bei der Altersgruppe der bis 29-Jährigen waren es zwei Drittel (69,1 Prozent) die angaben, sehr bzw. ziemlich starke negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit zu haben.

Ängste um die Zukunft ihrer Kinder äußerten fast 60 Prozent der Befragten mit Kinder im Haushalt, 67,1 Prozent waren ziemlich bis stark durch die Pandemiesituation belastet.

¹ Die Befragung ist nicht repräsentativ, liefert aber ein Stimmungsbild zur Situation. In der Stichprobe überrepräsentiert sind Frauen (62,4 Prozent), Menschen mit Hochschulabschluss (36 Prozent), Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen (22,2 Prozent) sowie Personen mit wohnhaft Stadt Salzburg (34,1 Prozent).

Auch die gesundheitliche Versorgung litt unter der Pandemie. So nahm mehr als die Hälfte (57,4 Prozent) der Befragten während der Pandemie mindestens eine Vorsorgeuntersuchung nicht wahr. 57,6 Prozent gingen trotz gesundheitlicher Beschwerden nicht zum Arzt.

Gleichzeitig zeigen die Befragungsergebnisse aber auch, dass Personen, die durch die Covid-19-Pandemie arbeitslos geworden sind, sowohl mit den größten finanziellen, als auch mit sozialen und psychischen Auswirkungen zu kämpfen hatten.

Angesichts einer Nettoersatzrate des Einkommens von 55 Prozent im Falle von Arbeitslosigkeit, sind die Sorgen um das finanzielle Auskommen groß. So gaben 31,7 Prozent der arbeitslos gewordenen Befragten an, gar nicht mit dem Einkommen auszukommen, für weitere 41,0 Prozent ist das Auskommen eher schlecht. So kam es in dieser Gruppe vermehrt zu Problemen bei der Kreditrückzahlung (12,5 Prozent) und Mietrückständen (37,1 Prozent). Auch musste das Konto überzogen (25,8 Prozent) und Erspartes aufgebraucht werden.

Neben den finanziellen Auswirkungen wurde aber auch deutlich, dass die Arbeitslosigkeit zu einer Perspektivenlosigkeit führt – also einen negativen Einfluss auf die Psyche und die Einschätzung einer positiven zukünftigen Entwicklung hat.

- Während sich gut jede/r Zweite (52,5 Prozent) von Arbeitslosigkeit betroffene Befragte durch die Pandemie-Situation stark belastet fühlt, sind es bei Nicht-Betroffenen vergleichsweise niedrige 17,1 Prozent.
- 44,2 bzw. 17,4 Prozent der arbeitslosen Personen blicken wenig bis gar nicht zuversichtlich in die Zukunft, 47,1 bzw. 29,7 Prozent geben an, dass sich ihre Lebensqualität ziemlich bzw. sehr verschlechtert hat.

Ähnliche, allerdings nicht so stark ausgeprägte Ergebnisse, zeigen sich bei den Befragten in Kurzarbeit. Das Instrument der Kurzarbeit erweist sich als ein taugliches Instrument, um die schlimmsten finanziellen Auswirkungen abzufedern und eine grundsätzlich positivere Grundhaltung bei den Betroffenen zu bewahren. Zwar kam es auch bei von Kurzarbeit Betroffenen zu finanziellen Einbußen und den damit einhergehenden Auswirkungen, allerdings in geringerem Maße. So gaben nur 4 Prozent der Befragten an, gar nicht mit dem Einkommen auszukommen, bei 23,2 Prozent reicht das Einkommen eher schlecht zum Leben aus.

Entsprechend der schlechteren finanziellen Situation beider betroffenen Gruppen, waren auch die Sorgen um das finanzielle Auskommen groß, wenn auch unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Befragten gab mehr als jede/r Zweite (58,5 Prozent) an, sich häufig Sorgen um das finanzielle Auskommen zu machen. Bei den von Kurzarbeit Betroffenen waren es 22,7 Prozent, bei den Nicht-Betroffenen 8,3 Prozent.

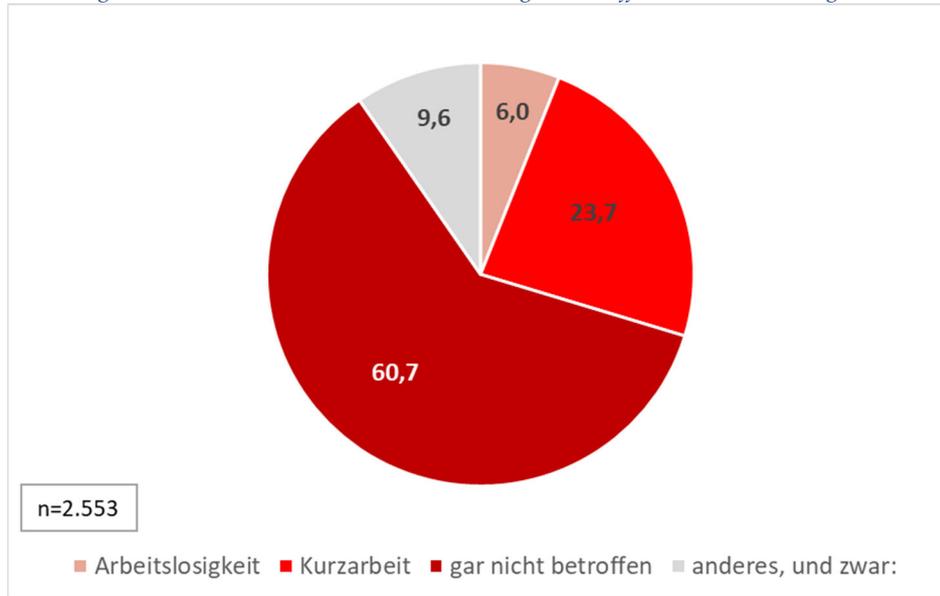
Im Unterschied zu der Gruppe der befragten Arbeitslosen, sind die Einschätzung zu Gegenwart und Zukunft bei der von Kurzarbeit betroffenen Befragten etwas optimistischer – was vermutlich darauf zurückgeführt werden kann, dass das nach wie vor aufrechte Arbeitsverhältnis, die geringeren finanziellen Einbußen sowie die Aussicht auf Rückkehr zum Arbeitsplatz, eine positive Einschätzung der Situation begünstigt.

Die Ergebnisse bekräftigen unsere Forderung nach einer Anhebung der Nettoersatzrate des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent, um zumindest die finanziellen Sorgen und das Auskommen in der Arbeitslosigkeit besser abzufedern. Gleichzeitig bewährt sich das Instrument der Kurzarbeit, da es im Gegensatz zu Arbeitslosigkeit, ein besseres finanzielles Auskommen sowie positivere Perspektiven der Betroffenen begünstigt.

2. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Beschäftigungssituation

Insgesamt 60,7 Prozent der befragten Personen waren nicht durch die Covid-19-Pandemie von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit o.ä. betroffen. 6 Prozent verloren ihre Arbeit durch die Pandemie. 23,7 Prozent, also beinahe jede vierte befragte Person, arbeitete in Kurzarbeit.

Abbildung 1: Durch die Covid-19-Pandemie überwiegend betroffen durch..., Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

2.1 Arbeitslosigkeit

154 Personen bzw. 6 Prozent der befragten Personen waren von Arbeitslosigkeit betroffen. Von jenen 154 Personen fanden gut ein Drittel (34,4 Prozent) wieder eine neue Beschäftigung. Im Vergleich zur vorherigen, wurde die neue Anstellung

- von knapp jedem zweiten Beschäftigten (47,1 Prozent) besser
- von 29,4 Prozent der Fälle gleichwertig
- von 23,5 Prozent schlechter

bewertet.

Zwei Drittel (65,6 Prozent) der von Arbeitslosigkeit Betroffenen, hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch keine neue Beschäftigung gefunden und waren auch mehrheitlich (61,9 Prozent) nicht zuversichtlich, bald wieder eine neue Anstellung zu finden.

Als **Hauptgründe** für die wenig optimistischen Einschätzungen der eigenen Arbeitsmarktchancen wurde überwiegend der anhaltende Lockdown und die damit einhergehend fehlenden Stellen genannt. Aber auch Krankheit oder das Alter wurden punktuell als Gründe angeführt.

2.2 Kurzarbeit

Knapp ein Viertel (23,7 Prozent bzw. 606 Personen) waren während der Covid-19-Pandemie von Kurzarbeit betroffen, davon mehr Männer (29,9 Prozent) als Frauen (19,9 Prozent).

Bevorzugt in Kurzarbeit geschickt wurden:

- Jüngere Beschäftigte: Bei den bis 29-Jährigen wurden 27,2 Prozent in Kurzarbeit geschickt (Vergleich Altersgruppe 56 bis 64 Jahre: 19,7 Prozent)
- Personen mit Lehrabschluss (37,3 Prozent)

Weniger in Kurzarbeit arbeiteten:

- Ältere Beschäftigte: In der Altersgruppe der 56 bis 64-Jährigen 19,7 Prozent.
Generell: Je älter, desto weniger wurde in Kurzarbeit gearbeitet
- Personen mit max. Pflichtschulabschluss (14,1 Prozent) und Hochschulabschluss (18,2 Prozent)

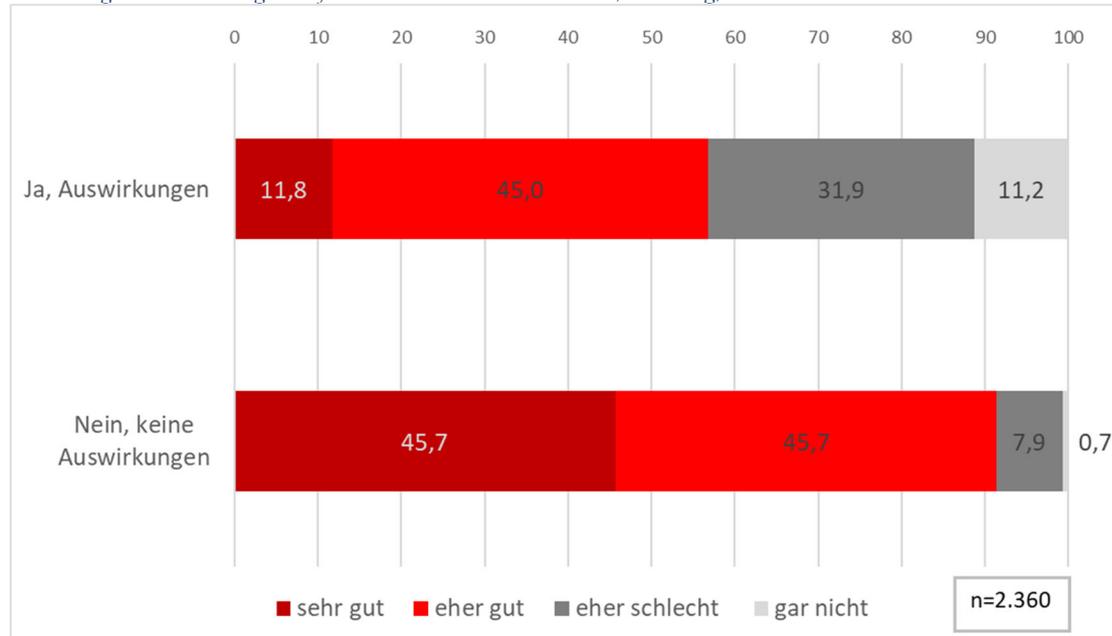
2.3 Sonstiges

244 Personen bzw. 9,6 Prozent fielen nicht in einer der angegebenen 3 Kategorien, sondern äußerten sich frei. Unter deren Angaben fielen Themen wie die Betroffenheit durch Homeoffice und Homeschooling. Angeführt wurden außerdem der Wegfall der selbstständigen Tätigkeit und Betriebsschließungen. Aber auch die Betroffenheit durch Mehrarbeit und erhöhten Arbeitsaufwand wurde mehrmals geschildert.

3. Auswirkungen auf das Einkommen

Insgesamt gaben 26,9 Prozent der Befragten an, dass sich die Covid-19-Pandemie auf ihre Einkommenssituation ausgewirkt hat. Jene Personen kamen entsprechend schlechter mit dem Einkommen über die Runden.

Abbildung 2: Auswirkungen auf Auskommen mit Einkommen, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Knapp jede/r dritte Befragte (31,9 Prozent) kam eher schlecht, 11,2 Prozent gar nicht mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen aus. Bei Personen, die keine Auswirkungen hatten, sind es nur 7,9 bzw. 0,7 Prozent.

Rund 350 Personen machten zusätzlich Angaben zu den konkreten Auswirkungen auf ihr Einkommen². Vor der Pandemie verfügten die befragten Personen über ein **individuelles Nettoeinkommen** von durchschnittlich 1.948 Euro pro Monat, während der Pandemie betrug dies durchschnittlich 1.522 Euro – was einen Rückgang des Einkommens um durchschnittlich gut 400 Euro pro Monat bedeutet.

Auch beim **Haushaltseinkommen** mussten laut Angaben der Befragten Einbußen hingenommen werden. So betrug das durchschnittliche Haushaltseinkommen vor der Pandemie 3.163 Euro netto pro Monat und sank während der Pandemie auf durchschnittlich 2.472 Euro – was einen Rückgang von knapp 700 Euro bedeutet.

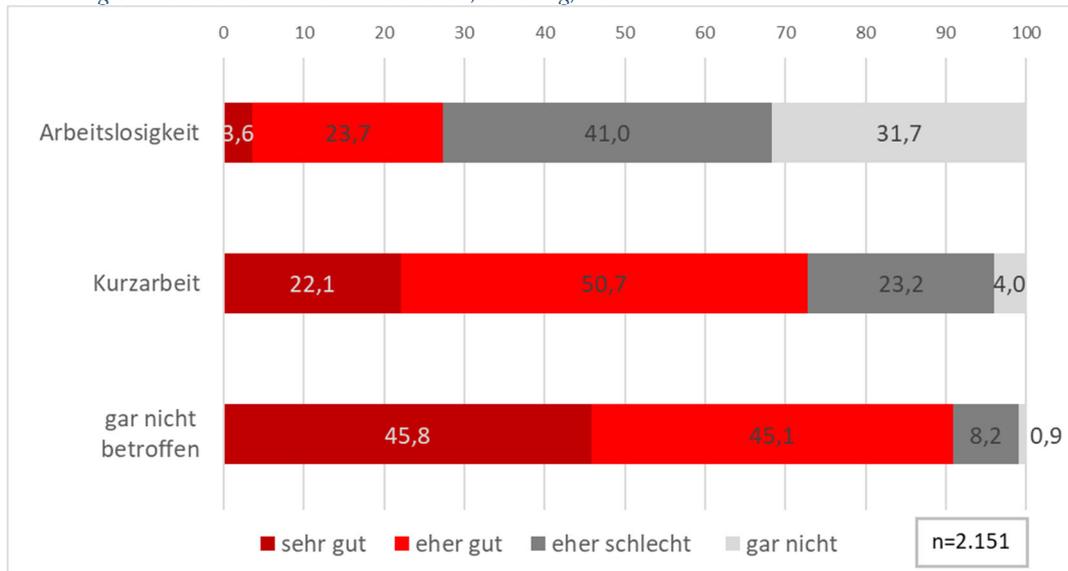
² Die Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren, da es sich um Selbstausskünfte der Befragten handelt, welche keine Möglichkeit hatten, Rück- bzw. Verständnisfragen zu stellen

3.1 Auskommen mit dem Einkommen

Im Durchschnitt aller Befragten kamen bzw. kommen 14,4 Prozent eher schlecht und 3,5 Prozent gar nicht mit dem Einkommen aus.

Insbesondere bei Personen, die von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit betroffen waren, mussten deutliche Einbußen beim Einkommen hingenommen werden. Wie nachfolgende Grafik veranschaulicht, kamen diese beiden Personengruppen weitaus schlechter mit ihrem Einkommen über die Runden.

Abbildung 3: Auskommen mit dem Einkommen, Salzburg, 2021

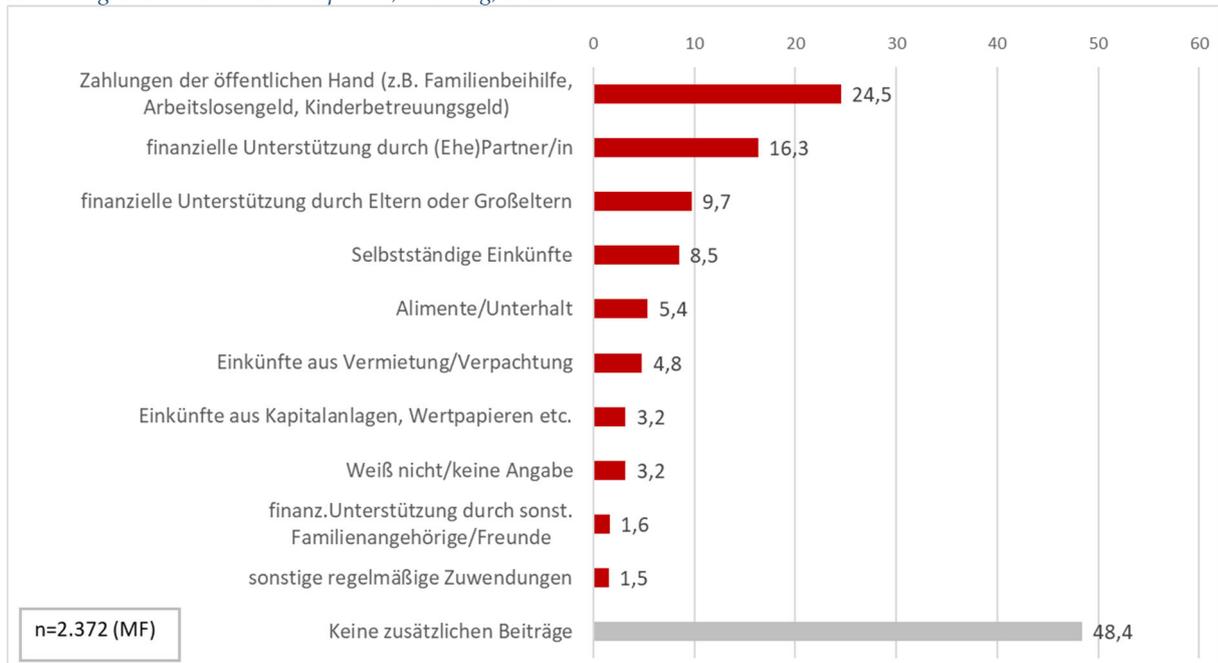


Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Am schlechtesten gestaltete sich die Einkommenssituation bei Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Knapp jede/r dritte Befragte (31,7 Prozent) gab an, gar nicht mit dem Einkommen auszukommen, weitere 41 Prozent kamen eher schlecht aus. Durch die Kurzarbeit konnten gravierende Einkommensverluste abgedeckt werden, was sich auch in der Bewertung der Einkommenssituation zeigte. 23,2 Prozent der von Kurzarbeit Betroffenen kamen eher schlecht, 4 Prozent gar nicht über die Runden.

Gefragt wurde zudem, aus welchen der folgenden Quellen (siehe Grafik) neben dem Arbeitseinkommen sonst noch regelmäßige Beiträge zum Lebensunterhalt bezogen wurden.

Abbildung 4: Finanzielle Zusatzquellen, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

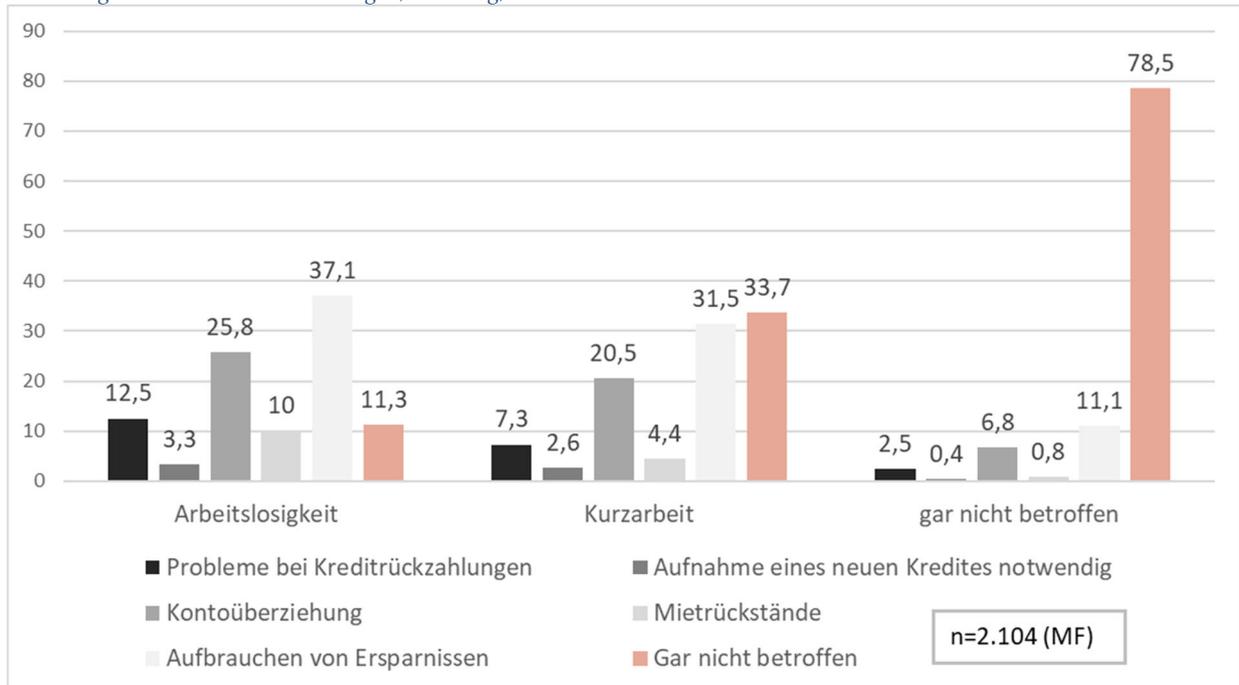
48,4 Prozent der Befragten gaben an, keine zusätzlichen Beiträge erhalten zu haben. Der Großteil, 24,5 Prozent, bezog Zahlungen der öffentlichen Hand wie etwa Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld. 16,3 Prozent erhielten finanzielle Unterstützung durch den/die (Ehe-)Partner/in.

11,9 Prozent der Befragten gaben an, dass sie selbst oder eine Person in ihrem Haushalt im Zuge der Covid-19-Pandemie finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand erhalten haben. Am häufigsten genannt wurden hier der Kinderbonus, die Einmalzahlung des AMS sowie Zahlungen aus dem Familienhärtefallfonds.

3.2 Finanzielle Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Negative finanzielle Auswirkungen wie etwa Mietrückstände, das Aufbrauchen von Ersparnissen, Probleme bei der Kreditrückzahlung etc. zeigten sich vermehrt bei Personen, die von Arbeitslosigkeit bzw. Kurzarbeit betroffen waren oder sind.

Abbildung 5: Finanzielle Auswirkungen, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

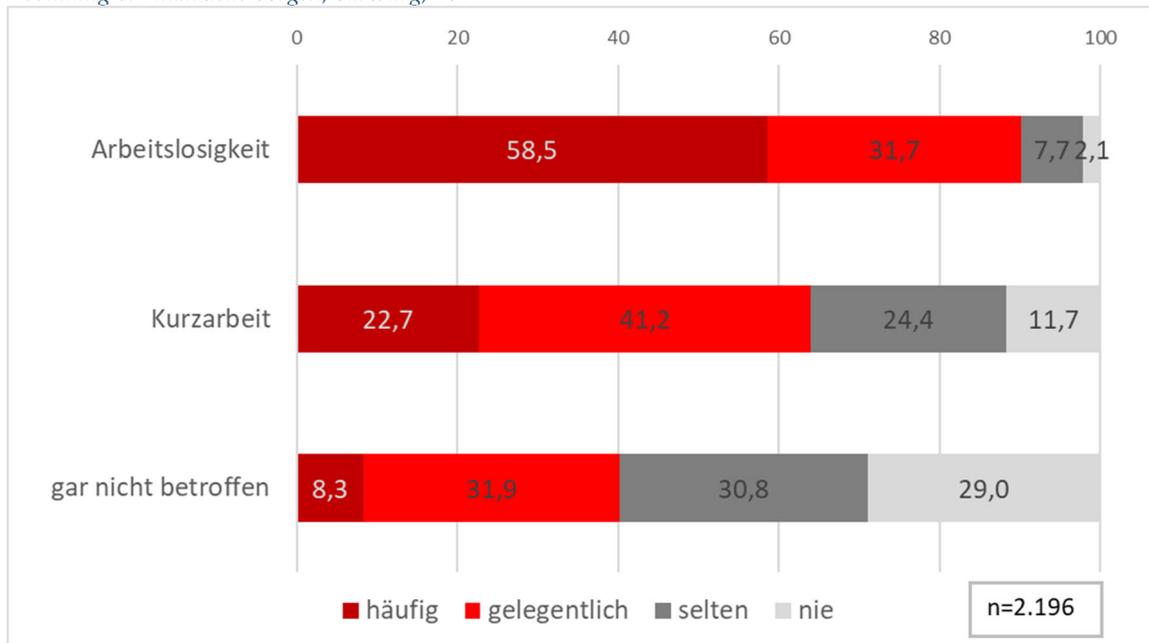
Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Befragten gaben 12,5 Prozent an, Probleme mit Kreditrückzahlungen zu haben. Bei den von Kurzarbeit betroffenen waren es 7,3 Prozent, bei den Nicht-Betroffenen nur 2,5 Prozent.

Von Arbeitslosigkeit Betroffene mussten 25,8 Prozent das Konto überziehen, bei den von Kurzarbeit Betroffenen war es jede/r Fünfte (20,5 Prozent), bei den Nicht-Betroffenen nur 6,8 Prozent. Mietrückstände hatte bei den von Arbeitslosigkeit Betroffenen mehr als jede/r Dritte (37,1 Prozent), bei den von Kurzarbeit Betroffenen knapp jede/r Dritte (31,5 Prozent) und bei den Nicht-Betroffenen nur 11,1 Prozent.

3.3 Finanzielle Sorgen

Entsprechend der finanziellen Auswirkungen waren auch die Sorgen um das finanzielle Auskommen, insbesondere bei Personen die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, groß.

Abbildung 6: Finanzielle Sorgen, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

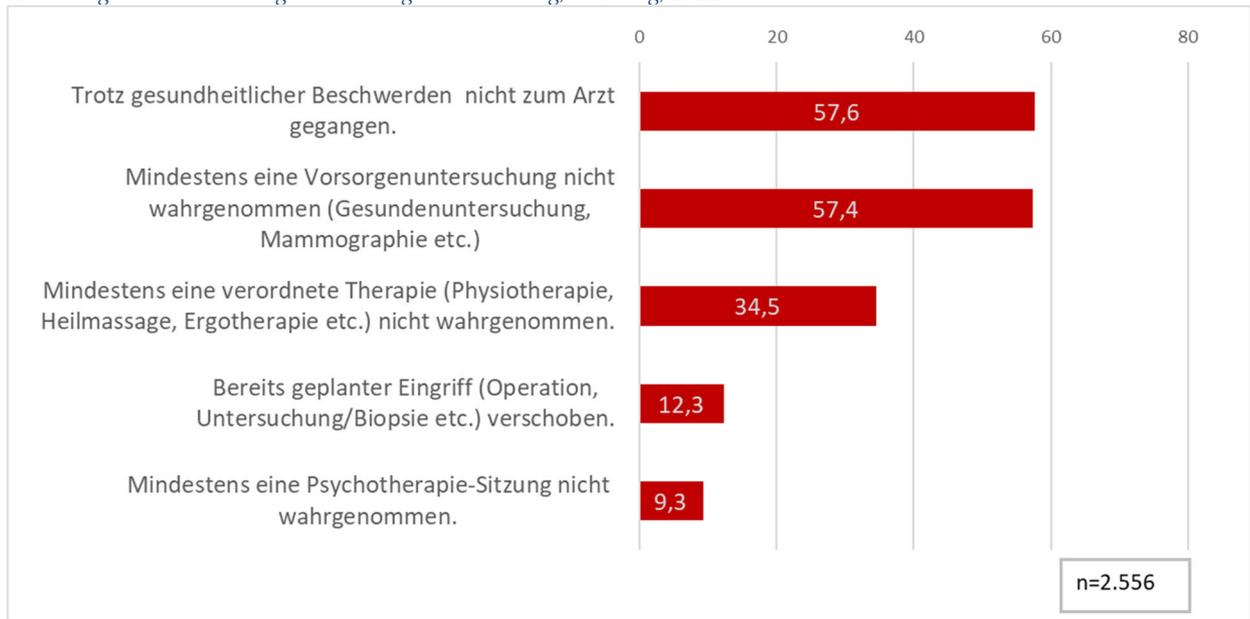
Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Befragten gab mehr als jede/r Zweite (58,5 Prozent) an, sich häufig Sorgen um das finanzielle Auskommen zu machen. Bei den von Kurzarbeit Betroffenen waren es 22,7 Prozent, bei den Nicht-Betroffenen 8,3 Prozent.

4. Gesundheitliche Aspekte

4.1 Vorsorgeuntersuchungen

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen zeigt sich anhand folgender Grafik.

Abbildung 7: Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchung, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Mehr als die Hälfte (57,6 Prozent) der Befragten gab an, während der Pandemie trotz gesundheitlicher Beschwerden nicht zum Arzt gegangen zu sein. Weiters hat mehr als die Hälfte (57,4 Prozent) mindestens eine Vorsorgeuntersuchung nicht wahrgenommen. Mehr als ein Drittel (34,5 Prozent) der Befragten hat mindestens eine verordnete Therapie nicht wahrgenommen.

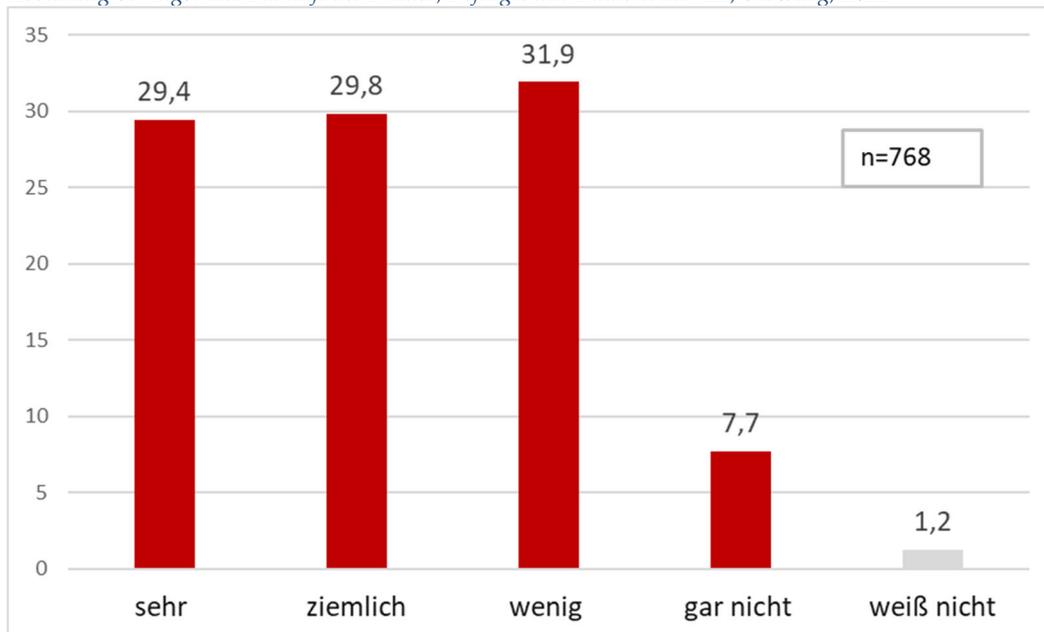
Grund für die nicht wahrgenommenen Untersuchungen waren zu 43,7 Prozent abgesagte Termine. 27 Prozent der Befragten hatten Angst vor einer Covid-19-Ansteckung. 29,3 Prozent nannten sonstige Gründe, welche aber nicht näher abgefragt wurden.

5. Persönliche Einschätzungen

5.1 Angst um die Zukunft der Kinder

Gefragt danach, ob sie Angst um die Zukunft ihres Kindes/ihrer Kinder haben, gaben fast 60 Prozent der Befragten mit Kindern im Haushalt an, dass sie sehr (29,4 Prozent) bzw. ziemlich (29,9 Prozent) Angst um diese haben.

Abbildung 8: Angst um Zukunft der Kinder, Befragte mit Kindern im HH, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

5.2 Belastung durch die momentane Situation

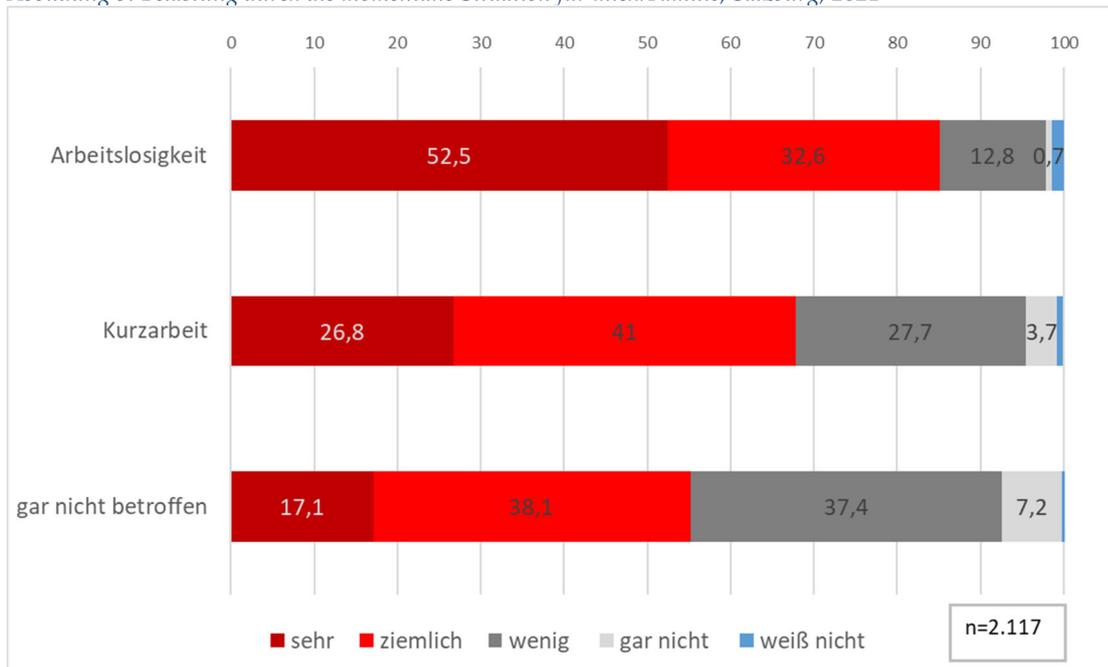
61,5 Prozent der Befragten gaben an, dass sie/ihre Familie durch die momentane Situation sehr bzw. ziemlich belastet sind. 38,1 Prozent gaben an, wenig bis gar nicht belastet zu sein.

Personen mit Kindern im Haushalt waren tendenziell stärker belastet:

- 67,1 Prozent waren sehr bzw. ziemlich durch die Situation der Pandemie belastet, 32,9 Prozent wenig bis gar nicht.
- Frauen waren mit 64,2 Prozent stärker belastet als Männer (57 Prozent). Angesichts der Doppel- und Mehrfachbelastung von Homeoffice, Homeschooling, der größeren Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sowie die Mehrarbeit in systemerhaltenden Berufen, ein nachvollziehbares Ergebnis.

Es zeigt sich außerdem, dass die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit negative Auswirkungen auf die Belastung durch die momentane Situation hat, wie nachfolgende Grafik zeigt.

Abbildung 9: Belastung durch die momentane Situation für mich/Familie, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Befragte Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, gaben zu 85,1 Prozent an, durch die momentane Situation sehr bzw. ziemlich belastet zu sein. Bei den von Kurzarbeit betroffenen waren es mehr als zwei Drittel (67,8 Prozent), bei den Nicht-Betroffenen mehr als die Hälfte (55,2 Prozent).

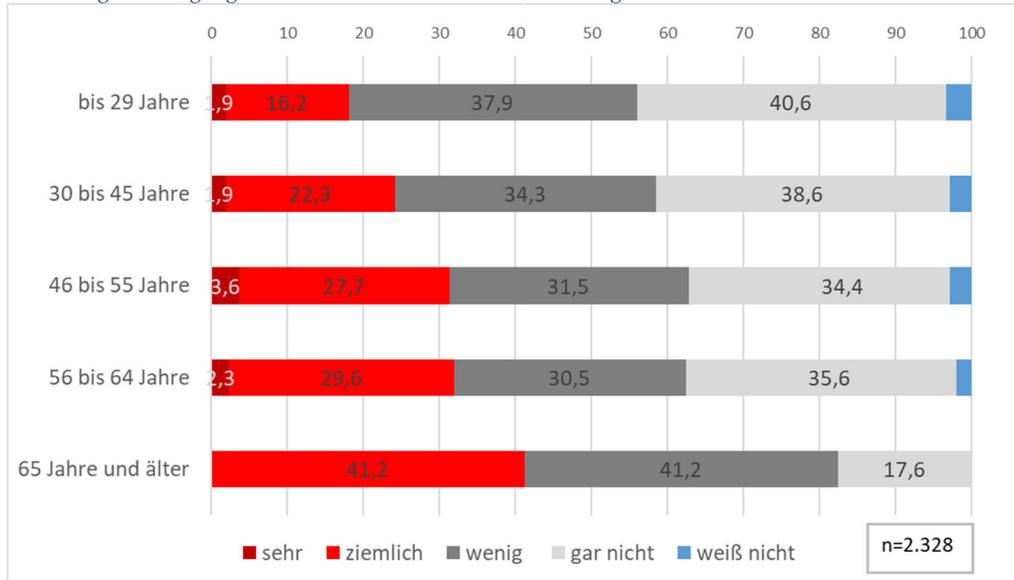
Am wenigsten durch die Pandemie-Situation belastet waren Personen, die keine Auswirkungen, wie Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, durch die Pandemie hatten.

5.3 Zufriedenheit mit der Politik

Weniger als ein Drittel (26,7 Prozent) gab an, sehr oder ziemlich zufrieden mit dem Umgang der Politik mit der Pandemie zu sein. Mehr als zwei Drittel (70,6 Prozent) gab an, wenig oder gar nicht zufrieden zu sein. Arbeitslose Personen waren unzufriedener – 85 Prozent sind wenig oder gar nicht zufrieden.

Junge Menschen waren unzufriedener als ältere.

Abbildung 10: Umgang der Politik mit der Pandemie, Salzburg, 2021



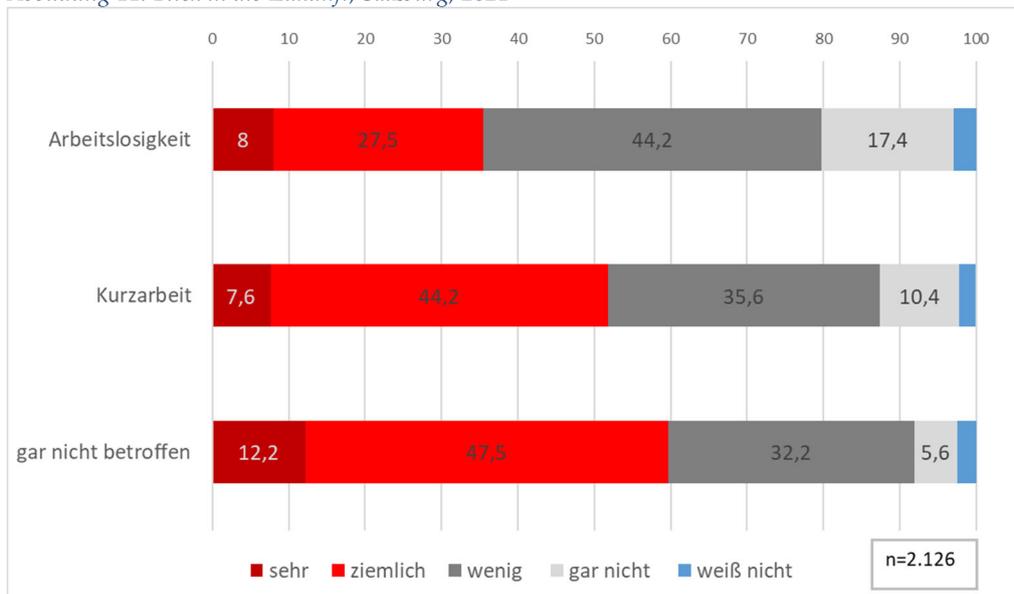
Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Bei den bis 29-Jährigen waren 40,6 Prozent gar nicht zufrieden mit dem Umgang der Politik mit der Pandemie, bei den über 65-Jährigen waren es nur 17,6 Prozent.

5.4 Blick in die Zukunft

Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, sehr (10,5 Prozent) oder ziemlich (45,2 Prozent) positiv in die Zukunft zu blicken. 33,8 Prozent gaben an wenig und 7,9 Prozent gar nicht positiv in die Zukunft zu blicken. Auch hier zeigt sich, dass insbesondere die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit negative Auswirkungen auf eine optimistische Einschätzung der Zukunft hat.

Abbildung 11: Blick in die Zukunft, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

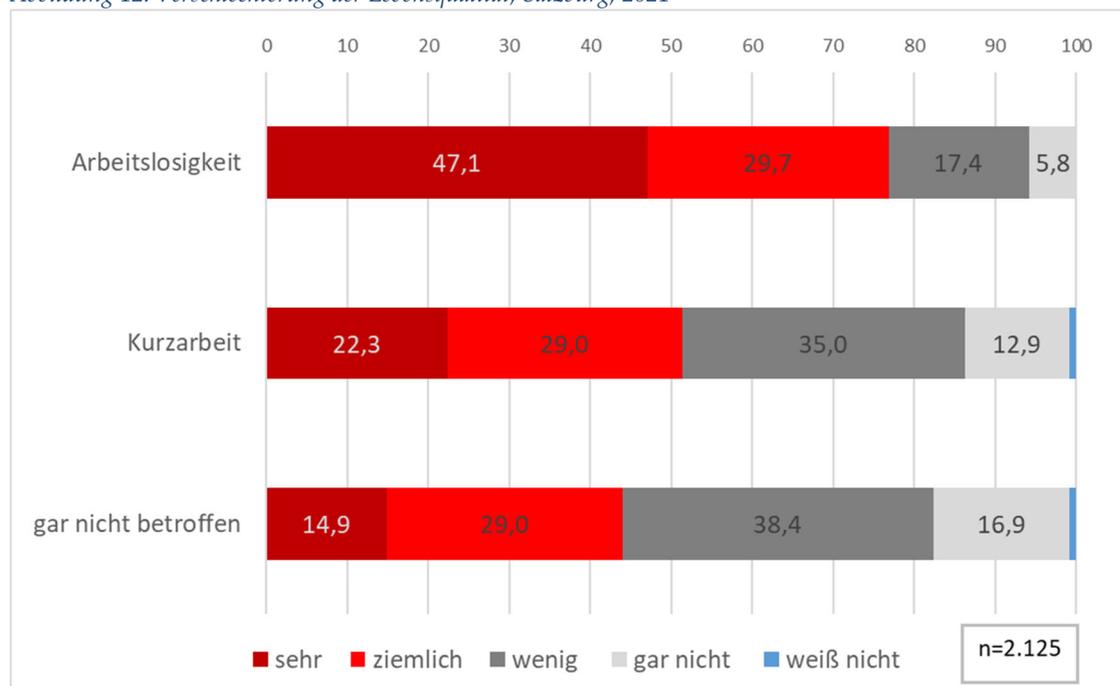
Weit mehr als die Hälfte der Befragten (61,6 Prozent) gab an, wenig (44,2 Prozent) oder gar nicht (17,4 Prozent) positiv in die Zukunft zu blicken. Bei den von Kurzarbeit betroffenen Personen waren es 35,6 Prozent, die wenig und 10,4 Prozent die gar nicht positiv in die Zukunft blicken. Etwas optimistischer ist der Blick in die Zukunft bei jenen, die keinerlei berufliche Auswirkungen durch die Pandemie hatten.

5.5 Verschlechterung der Lebensqualität

Die Hälfte der Befragten (50,7 Prozent) gab an, dass sich seit Beginn der Pandemie ihre Lebensqualität wenig oder gar nicht verschlechtert hat. Knapp weniger als die Hälfte (48,7 Prozent) gab an, dass sie sich sehr oder ziemlich verschlechtert hat.

Auch hier zeigt sich, dass sich vor allem die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit negativ auswirkt.

Abbildung 12: Verschlechterung der Lebensqualität, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Befragten gaben 76,8 Prozent an, dass sich seit Beginn der Pandemie ihre Lebensqualität sehr bzw. ziemlich verschlechtert hat. Bei den von Kurzarbeit betroffenen waren es noch gut die Hälfte (51,3 Prozent), bei den Nicht-Betroffenen waren es noch 43,9 Prozent die angaben, ihre Lebensqualität habe sich seit Beginn der Pandemie sehr bzw. ziemlich verschlechtert. Umgekehrt gaben nur 5,8 Prozent der von Arbeitslosigkeit Betroffenen an, keinerlei negative Auswirkungen auf die Lebensqualität verspürt zu haben.

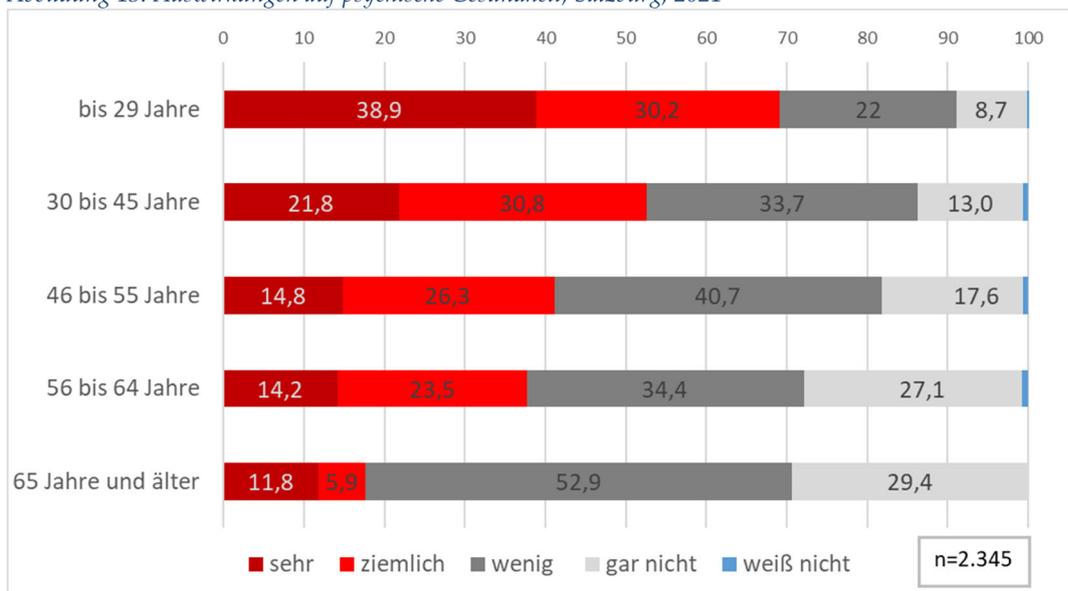
Je jünger, desto stärker wurde die Verschlechterung der Lebensqualität empfunden. Während bei den bis 29-Jährigen 65,9 Prozent sagten, dass sich die Lebensqualität sehr bzw. ziemlich verschlechtert habe, waren es bei der Altersgruppe 56 bis 64 Jahre „nur“ mehr 40,2 Prozent.

5.6 Auswirkungen auf die psychische Gesundheit

Knapp jede/r zweite Befragte (49,4 Prozent) gab an, dass sich die Pandemie sehr oder ziemlich negativ auf ihre psychische Gesundheit auswirkte. Die andere Hälfte (50 Prozent) hatte wenig bis gar keine negativen Auswirkungen.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigte sich jedoch, dass die negativen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit vor allem bei jüngeren Befragten weitaus häufiger angegeben wurden, als bei älteren.

Abbildung 13: Auswirkungen auf psychische Gesundheit, Salzburg, 2021



Angaben in Prozent, eigene Darstellung

Bei den bis 29-Jährigen waren es mehr als zwei Drittel (69,1 Prozent) die angaben, dass sich die Pandemie sehr oder ziemlich negativ auf ihre psychische Gesundheit auswirkt(e).

Auch hier zeigt sich, dass sich Arbeitslosigkeit negativ auf die Psyche auswirkt: Mehr als zwei Drittel (68,1 Prozent) der von Arbeitslosigkeit betroffenen Befragten gaben an, dass sich die Pandemie negativ auf ihre psychische Gesundheit auswirkt. Bei den von Kurzarbeit betroffenen Befragten war es etwas mehr als die Hälfte (51,4 Prozent), bei den Nicht-Betroffenen 45,1 Prozent.